

Kriegsgeschichtliche Daten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **32 (1956-1957)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Großartiges geleistet haben, und zwar unter den ungünstigsten Bedingungen». — Und *Kpl. H. in B.* folgert: «Wenn man es im EMD schon ablehnt, in der Bekleidung der Uof. und Soldaten amerikanische Maßstäbe anzulegen, warum aber dann ausgerechnet bei den FHD? Warum soll für sie gut sein, was für uns angeblich schlecht ist? Mit anderen Worten: Warum können die zweifellos guten Erfahrungen, die man anscheinend mit dem Stoff und dem Schnitt der FHD-Uniformen gemacht hat, nicht auch für die Wehrmänner angewendet werden?» — *Kpl. H.* wirft hier ein Problem auf, das sicher prüfenswert ist. — *Lt. B. in B.* gibt

zu bedenken: «Ich glaube, daß Sie bei Ihren Betrachtungen das fundamentale Prinzip der Freiwilligkeit des FHD völlig übersehen. Es ist doch ganz selbstverständlich, daß wir einer Frau, die sich aus ehrlicher Ueberzeugung und aus freien Stücken zum Dienst im FHD meldet, genau wie ihren männlichen Kameraden eine zweckmäßige Uniform geben. Ich finde es dabei absolut nicht störend, wenn der Waffenrock nicht nur zweckmäßig, sondern auch kleidsam ist. Ganz im Gegenteil! Ein gut sitzender Anzug hebt im zivilen wie im militärischen Leben das Selbstbewußtsein. Seien wir doch nicht so kleinlich, unseren FHD die rund 700

Franken, die ihre Bekleidung und Ausrüstung ‚verschlingt‘, zu mißgönnen. Ich bin dabei vollständig mit Ihnen einverstanden, wenn Sie auch für die männlichen HD eine ‚salonfähigere‘ Uniform fordern. Die Zeiten, wo man den Leuten einen unförmigen Sack umhängte, ihn mit einem Hanfgurt notdürftig zusammenband und das ganze «Uniform» nannte, sind — leider — noch nicht vollständig überwunden. Es war auch nicht richtig, daß man dem HD aus «Spargründen» jahrelang ein Taschenmesser vorenthielt, das andererseits von Anfang an zur Ausrüstung einer FHD gehörte. Sie schreiben selber, daß der Grundgedanke der FHD, der Heimat einen Dienst zu erweisen, richtig sei und Anerkennung verdiene. Gleichzeitig bezweifeln Sie aber die Notwendigkeit, daß die Frauen diesen Dienst in militärischen Einheiten leisten. Die Antwort darauf scheint mir gerade heute nicht schwer zu fallen. Die totalitären Mächte des Ostens haben dieser Tage ein freiheitsliebendes Volk mit brutaler Gewalt niedergeschlagen, am Suezkanal wird mit dem Feuer gespielt; die Gefahr eines neuen Weltkrieges ist in greifbare Nähe gerückt. Unser ganzes Volk, Männer wie Frauen, ist sich einig im Willen zur Verteidigung der Heimat. Zu Improvisationen bei den Verteidigungsvorbereitungen aber, und sei es auch ‚nur‘ auf dem Gebiete des HD, ist weiß Gott nicht die Zeit. Nur wer sich rechtzeitig und planmäßig vorbereitet, wird im Ernstfall gewappnet sein. Es wäre geradezu verbrecherisch, unsere Frauen, die Volk und Armee einen Dienst leisten kön-

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Kampftüchtigere Gruppen — wie?

Anmerkung der Redaktion: Auf die am 15. Oktober 1956 im «Schweizer Soldat» Nr. 3/56 von Füs. Max Müller gestellte Frage «Fehlt es im Militärdienst an der notwendigen Einheitlichkeit in der Ausbildung?» geben wir mit vorliegender Arbeit von Oblt. W. Rudin eine Teilantwort. Wer meldet sich weiter zur Diskussion? Fa.

Eine Füs.-Gruppe hat sich unter dem Feuerschutz der Mitr. hinter eine schützende Bodenwelle vorgearbeitet. Fünfzig Meter vor ihr liegt das Sturmziel — eine Hausruine, die vom Feind zu einem Stützpunkt ausgebaut worden ist. Korporal Baumann hebt sein Bajonett. Was geschieht? Die Gruppe nimmt die Sturmformation ein, alle pflanzen das Bajonett auf, das Schanzwerkzeug wird in den Gürtel gesteckt, Gfr. Weber und Füs. Greub schieben in ihrem Karabiner einige Patronen nach. Einer nach dem andern hebt den rechten Fuß hoch.

«Gruppe Baumann! Sturm! Marsch!» Mit Huronengebrüll stürmt die Gruppe ihr Ziel.

Dies ist ein kleines Stimmungsbild aus der Gruppengefechtsübung, die wir im letzten WK des Inf.Rgt. 22 verfolgen konnten.

Richtig, was die Gruppe Baumann da gezeigt hat, ist neu. Wir haben ihr nämlich bei einer sogenannten Standardübung zugeschaut.

Standardübung — ein junges, viel gebrauchtes Wort. Was muß Du Dir darunter vorstellen?

Auch wenn Du nicht Autofahrer bist, weißt Du, daß man zweckmäßig beim Starten den Motor immer auf gleiche Art und Weise in Funktion setzt. Ob Du nun in Basel, Zürich oder Bern bist, so ist die Technik des Anlassens jeweils die gleiche. Das mag Dir verdeutlichen, wie das folgende zu verstehen ist.

Im Bestreben, ihre Füs. (oh, wie wichtig sind sie!) möglichst kriegstüchtig auszubilden, haben die Amerikaner in Korea vor allem studiert, welches die Angriffstechnik einer Gruppe sein muß.

Sie haben dabei die verblüffende Feststellung gemacht, daß eine Gruppe in Nord-, Süd- oder Mittelkorea nur auf eine sich immer gleichbleibende Art angreifen kann, wenn sie Erfolg haben will. Die Folge davon, extrem formuliert, ist die: Die Gefechtstechnik des Angriffs ist unabhängig vom Gelände. Das gilt auch für andere Kampfformen: Bezug und Einrichten einer Verteidigungsstellung. Wie gehe ich durch eine Dorfstraße? Wie säubere ich ein verächtliches Objekt? usw.

Das oben Gesagte führte nun die Amerikaner dazu, ihre Truppe in Form von Standardübungen auf den Feuerkampf vorzubereiten. Die Füs. müssen eine kleine Zahl von solchen «Standards» beherrschen, ähnlich wie ein Schüler das Einmaleins.

Wir haben nun versuchsweise im letzten WK mit den Füs.-Gruppen solche «Standards» trainiert. Um es gleich zu sagen: Wir haben begeisternde Erfahrungen gemacht. Uof. und Soldaten haben spontan den Eindruck: Das ist es! Ein sicherer Weg für die kriegsnahe Schulung ist gefunden.

Für die Soldaten:

- Endlich weiß jeder einzelne, was er zu tun hat.
- Gefühl der Sicherheit.
- Vertrauen ins eigene Wissen und Können.
- Team- und Teamworkgeist haben sich verstärkt.
- Größere Dienstfreudigkeit.

Für den Uof.:

- Vertrauen ins eigene Können.
- Sicherheit im Kommandieren und Führen.
- Zeitspanne zwischen Befehl und Ausführung wird sehr kurz.
- Größere Autorität — vermehrtes Ansehen.

Es liegt auf der Hand: Trotzdem diese Standardübungen erst seit kurzem bei uns durchgeführt werden, lohnt es sich, wenn Du Dich voll und ganz für sie einsetzest.

KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN

1. Dezember 1939:
Beginn des russisch-finnischen Krieges.
5. Dezember 1879:
Generalstabschef Oberst Hermann Siegfried gestorben.
6. Dezember 1927:
Generalstabschef Oberstkorpskdt. Theophil von Sprecher gestorben.
7. Dezember 1941:
England und die USA erklären Japan den Krieg.
10. Dezember 1315:
Bundesschwur in Brunnen.
12. Dezember 1602:
Escalade in Genf.
15. Dezember 1917:
Waffenstillstand zwischen Rußland und den Zentralmächten.

Wenn

Passphotos dann

Pleyer - PHOTO

ZÜRICH BAHNHOFSTR. 106